

und breiten Straßen, so weit es die Lage am Fluß und an den steilen Bergen erlaubte, aufgebaut, worzu man durch die Anlegung einer Vorstadt jenseits des Enzflusses Raum zu gewinnen suchte. Die Straßen, die von Pforzheim und Baden her, hierdurch nach Wildbad und Calw führen, machen die kleine Stadt besonders zur Badezeit lebhaft. Sie zählt gegenwärtig etwas über 1300 Einwohner, und ist der Sitz des Oberamtes, des Forstkassen-Amtes, der Stadtschreiberei, einer besondern Amtschreiberei, der Amtspflege, des Ober-Wasserzoll- und Ober-Accisamtes, des Commun-Rechnungsrevisorats; für geistliche Behörden eines Stadtpfarr-Amtes und Präceptorats für eine lateinische Schule, und für Gesundheitsbeamten eines Oberamtes, Arztes und Oberamts-Wundarztes.

3.

### Besondere Geschichte vom Wildbad.

Die Stadt liegt in einem tiefen von hohen Bergen umgebenen Thal an der Enz, die durch einen Theil der Stadt fließt. Von ihrem Alter wissen wir nichts. Wahrscheinlich ist es, daß schon den Römern die Gegend bekannt war. Das erstemal, wo wir etwas gewisses vom Wildbad hören, steht die Stadt schon unter der Herrschaft der Grafen von Württemberg, die hier von dem Grafen von Eberstein und von Wolf von Bunnenstein im Jahr 1367 überfallen worden. Nach unserer Ansicht gehörte sie den Grafen von Eberstein entweder als Alt-Ebersteinische Besitzung oder als Erbschaft von der Herzogin Utha,



und kam von den Grafen von Eberstein durch Heurath an Baden, und von Baden durch Heurath der Markgräfin Irmengard mit Neuenbürg an Wirtemberg.

Nach einer von Pfister angeführten handschriftlichen wirtembergischen Chronik wurde sie erst nach dem Ueberfall und der damals geschehenen Beraubung und Mißhandlung der Einwohner mit einer Mauer umgeben. <sup>201)</sup>

Sie wurde sehr oft mit großen Feuersbrünsten heimgesucht. Im Jahr 1457 brannte sie ganz ab; im Jahr 1509 die untere Vorstadt, damals der größere Theil der Stadt; im Jahr 1525 die Kirche mit 23 Häusern; im Jahr 1645 96 Gebäude, und im Jahr 1740 wieder beinahe die ganze Stadt. <sup>202)</sup>

Nach diesem letzten Brand wurde sie in ihrem gegenwärtigen Zustand mit ziemlich guten Häusern und geraden Straßen wieder aufgebaut. Die Stadt zählt gegen 300 Häuser, und hat 1555 Einwohner. Die Scheunen, die zur Aufbewahrung des Futters nöthig sind, denn Aecker finden sich hier nur sehr wenige, stehen einzeln auf den Wiesen, und geben dem Enzthal in der hiesigen Gegend das Ansehen einer fortlaufenden Anpflanzung. Die Enge des Thales machte diese Einrichtung zur Vermeidung der Feuersgefahr nothwendig.

Die Stadt ist der Sitz des Dekanat-Amtes für das ganze Oberamt Neuenbürg, eines Amtes, einer Amtsschreiberei und eines Unteramts-Arztes.

---

201) Pfister Gesch. v. Schw. 2. Th. 2. B. Forts. S. 112.  
n. 299.

202) Sattlers Topogr. S. 210.



Von den Heilquellen und Bädern der hiesigen Stadt haben wir schon oben weitläufig gesprochen. Wir führen hier nur noch die örtlichen Einrichtungen an.

Herzog Carl ließ zur Unterhaltung und zu Spaziergängen der Badgäste, die schon in ältern Zeiten ganz nahe an den Bädern angelegten, mit Bäumen besetzten Gänge sehr vergrößern, und durch englische Anlagen erweitern. Die Kunst durfte der Natur nur wenig nachhelfen, um zu beiden Seiten des Enzflusses sehr angenehme Parthien zu bilden. Man erblickt von der Natur Felsen auf Felsen gethürmt, auf denen kleine Gebäude angebracht sind, zu denen man auf sichern Pfaden hinaufsteigen, und von oben, wo Sitze und Rasenbänke sind, die wilde Umgebung um und unter sich übersehen kann. Versteckte Wege führen uns durch Gebüsche an den Fuß der Felsen, oder an den Rand von Kristallhellen Wasserbehältern in Felsen gebildet, zu Ruhepunkten, die uns zur Einsamkeit einladen. Unerwartet aber treffen wir wieder auf ein größeres Gebäude, das zu gesellschaftlichen Unterhaltungen bestimmt ist. Die schnell fließende Enz, der Mittelpunkt aller Anlagen, stürzt an einigen Orten mit starkem Geräusch über Felsen herab, und belebt diese wilde Natur.

König Friedrich ließ auf dem Marktplatz neben den Bädern ein großes Haus erbauen, in dem bei übler Witterung die Badgäste sich in einem sehr langen Saal unterhalten oder mit Tänzen belustigen können. Gewöhnlich ist an allen Sonn- und Feiertagen in diesem Hause öffentlicher Tanz, der von der ganzen Umgegend sehr



häufig besucht wird. Das Haus selbst wird nur von solchen Badgästen bewohnt, denen der König die besondere Erlaubniß hierzu erteilt.

Auf dem Platz vor diesem königlichen Gebäude, das den meisten Gasthöfen gegenüber liegt, ist alle Morgen und Abend Musik, zu deren Unterhalt jeder Badgast über die Badezeit sich zu einem kleinen wöchentlichen Beitrag unterzeichnet.

In der Stadt sind mehrere Gasthöfe, von denen sich in der neuern Zeit vorzüglich die Gasthöfe zum König von Württemberg, zum Bären und zum grünen Baum auszeichnen, in denen die Badgäste gute Zimmer und an öffentlichen Wirthstafeln gute Bewirthung finden. In dem Gasthof zum König von Württemberg ist ein schöner großer Tanzsaal gebaut.

Die Preise für die Zimmer und die Kost werden alle Jahr für die drei Badorte Deinach, Liebenzell und Wildbad von den königlichen Oberämtern in Calw und Neuenbürg bestimmt, und sind sehr mäßig. Der Mittagstisch kostet gewöhnlich — 48 Kreuzer, und ein Zimmer wöchentlich von 1 bis 4 Gulden.

Wenn es in den Gasthöfen an Raum gebricht, so werden die Badgäste in Privathäuser aufgenommen, wo mehrere Einrichtungen für ihre Bequemlichkeit getroffen sind. Die Glücksspiele sind in ganz Württemberg, und also auch im hiesigen Badort streng verboten. Wenn das Wildbad dadurch vielleicht manchen Badgast weniger zählt, so erhält es sich dagegen auch manchen, der es etwa nur einmal hätte besuchen können, als jährlichen



Badgast auf die größere Zeit seines Lebens, und nie nennt eine durch das Spiel verarmte Familie diese heilige Quellen als die Veranlassung ihres Unglücks.

Das Bad wird sehr häufig besucht: Im letztern Jahr stieg die Anzahl der angesehenern Badgäste über 300.

Für Fremde, die das hiesige Bad besuchen, ist es vielleicht nicht unangenehm, wenn wir ihnen Vorschläge zu einigen Ausflügen und Streifereien in die Gegend machen.

Der gewöhnlichste Spaziergang ist nach Calmbach, das letzte Dorf, durch das die Reise alle Badgäste nach Wildbad führt. Es liegt eine kleine Stunde von Wildbad. In zwei Gasthöfen findet man gute Zimmer und gute Bewirthung.

Mit den Wildnissen des Schwarzwaldes und der kahlen, beinahe abgestorbenen Natur wird eine kleine Reise über die Grünhütte an den wilden See rüstige Fußgänger bekannt machen. Ueber der Grünhütte, einem Hirtenhaus, hat man eine weite Aussicht bis an die Gebirge der fernen Alb. Wir rathen aber denen, die diese Fußreise unternehmen, die zwei gute Stunden beträgt, und wo man auffer auf dem Hirtenhaus selten ein menschliches Wesen findet, durch einen Begleiter einige Erfrischungen mitzuführen, und zur Reise ganz gutes Wetter zu wählen.

Auf dem drei Stunden entfernten Dorf Dobel, wo sich ein guter Gasthof befindet, genießt man einer vorzüglichen Fernsicht in die Rheingegenden, und erblickt den Rhein bei hellem Wetter an mehreren Stellen. Man kann diese Reise ohne alle Gefahr im Wagen machen.



Auf einer Fahrt in das drei kleine Stunden entfernte Neuenbürg sind die Eisen- und Stahl-Erzgruben, von denen verschiedene ganz nahe an der geschlagenen Straße liegen, sehenswerth, so wie die Senseschmiede, die in ganz geringer Entfernung von der Stadt erbaut liegt. Die Gasthöfe in Neuenbürg sind gut, vorzüglich der Gasthof zum Ochsen, in dem man mehrere und große Zimmer findet.

Der berühmte Gesundbrunnen Deinach ist drei Stunden entfernt. Für die, die ihn besuchen wollen, wird es angenehm seyn, die Hinreise auf der geraden geschlagenen Straße, die Rückreise aber über die Handelsstadt Calw zu machen, wo sich mehrere Fabriken befinden.

Auch eine Reise in das Liebenzeller Bad, das auf der geschlagenen Straße vier Stunden entfernt ist, wird den Badegästen unterhaltend seyn. Die Straße führt durch Hirsau, ein Kloster, das vor bald 700 Jahren eines der berühmtesten in ganz Deutschland war, und das noch in seinen Ruinen ehrwürdig und sehenswerth ist.